

Zeitschrift: Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubünden
Herausgeber: Naturforschende Gesellschaft Graubünden
Band: 76 (1938-1939)

Rubrik: Bündner Naturhistorisches und Nationalparkmuseum : Bericht 1935/39

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bündner Naturhistorisches und Nationalparkmuseum

BERICHT 1935/39

(1. Juli 1935 bis 30. Juni 1939)

Da der Jahresbericht 1936/37 der *Naturforschenden Gesellschaft Graubündens* erst mit dem von 1937/38 ausgegeben wurde, konnte im Sommer 1937 der fällige Museumsbericht für die beiden Jahre 1935/37 nicht erscheinen. Mit Rücksicht auf die starke Belastung des 75. Bandes der Zeitschrift der genannten Gesellschaft mußte die Berichterstattung des Museums abermals verschoben werden. Sie erfolgt nun für die Doppelperiode von 1935/39 und zwar in gekürzter Form, insofern die Verzeichnisse der Schenkungen für Sammlungen und Bibliothek wegen ihres großen Umfanges weggelassen werden. Manche Zuwendungen finden jedoch mit den z. T. angeführten Anschaffungen hier Erwähnung. Alle durch Schenkung erhaltenen Objekte aber, selbst die bescheidensten, seien auch hier den freundlichen Gebern bestens verdankt.

Museumskommission

Ihre Mitglieder sind Regierungsrat *Dr. Nadig* als Präsident, Kantonsforstinspektor *Bavier*, alt Direktor *Bener*, Ingenieur, und Museumsvorsteher *Dr. Högler* als Aktuar.

Zehnjähriges Bestehen
unseres Naturhistorischen Heimat- und
Nationalparkmuseums 1929—1939

Anläßlich der Naturschutzlandsgemeinde vom 28. April 1929 in Chur wurde das neue Museum eingeweiht und eröffnet. In seinem ersten Jahrzehnt hat es einen erfreulichen Ausbau der Sammlungen zu verzeichnen. Manches läßt sich ausstellungstechnisch noch besser auswerten; leider gebricht es aber hierfür dem Vorsteher, der hauptamtlich Biologielehrer an der Kantonsschule in Chur ist, meist an der erforderlichen Zeit. Zu größeren Zusammenstellungen nach ökologischen Gesichtspunkten fehlt es allerdings auch am Platz. Hat unser Museum für die wissenschaftlichen Sammlungen auf längere Zeit hinreichende Räume im Verwaltungsgebäude der Rhätischen Bahn, so erweist sich der Neubau für die mannigfaltigen Schausammlungen schon jetzt als etwas eng. Die Bestandesvermehrung hat sich darum in erhöhtem Maße an ganz bestimmte Normen zu halten.

Die Zwischensäulenschränke sind, abgesehen von ihrer Verwendung zu kurzfristigen Ausstellungen, noch nicht voll beansprucht. Der freie Platz ist reserviert für eine von *Dr. Thomann* in Landquart in Aussicht gestellte entomologische Schaukollektion.

Der Besuch des Heimatmuseums durch Schulen in Begleitung der Lehrer und durch Kantonsschüler, vor allem durch unsere Seminaristen, die künftigen Lehrer, ist ein so reger, daß die kleine Bildungsinstitution ihre Aufgabe erfüllt. Die aufgewendeten Mittel des Staates sind daher im besten Sinne nutzbringend angelegt, selbst wenn der Besuch durch Fremde zu wünschen übrig läßt.

Über Anschaffungen und Schenkungen sowie über die Verwaltung der Sammlungen und über den Museumsbesuch hat der Vorsteher jährlich Bericht an das *Erziehungsdepartement* zu erstatten. Außerdem referiert er in der Regel zu Beginn des Wintersemesters in der *Naturforschenden Gesellschaft Graubündens* über Schenkungen und Neuerwer-

bungen unter Vorweisung der Objekte: erstmals 1929 6. November, dann regelmäßig 1933 15. November, 1934 31. Oktober, 1935 30. Oktober, 1936 11. November, 1937 20. Oktober und 1938 25. Oktober.

Beteiligung an Ausstellungen

a) *Schweizerische Naturschutzausstellung in Luzern 1935*

Unser Museum beteiligte sich daran mit einer Auswahl von Originalaquarellen geschützter Alpenpflanzen aus der Herderschen Mappe, mit zwei Nationalparkbildern von *Cromer* und mit vergrößerten Photographien aus dem Parkgebiet.

b) *Schweizerische Landesausstellung in Zürich 1939*

Die Organisation für die Ausstellung schweizerischer Museen besorgte das *Landesmuseum* in Zürich, Direktor *Dr. Gysin*, unter Mithilfe von *Dr. Guyan*, Schaffhausen. Auf eine Anfrage an die Museumsleitungen, die Art der Beteiligung der einzelnen naturhistorischen Museen betreffend, hat unser Museum von der Ausstellung seltener Objekte abgeraten, weil auf diese Weise ein Raritätenkabinett entstehen müßte, das jeglicher Geschlossenheit entbehren würde. Da aber harmonische Geschlossenheit gerade das rühmliche Charakteristikum der Landesausstellung in Zürich ist, haben die genannten Organisatoren mit dem Versuch, das schweizerische Museumswesen im allgemeinen zur Darstellung zu bringen, entschieden das Richtige getroffen. Eine große Schweizerkarte zeigt mit Lichtsignalen die Museen, die verschiedenen Typen durch verschiedene Farben abhebend. Den Museen wurde das Recht eingeräumt, auch im Bilde sich darzubieten.

Auf ein Schreiben der *Eidgenössischen Inspektion für Forstwesen, Jagd und Fischerei* gab unser Museum an die Gruppe Jagd einige Präparate zur Ausstellung.

Jahresversammlung der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft in Chur

Da der Präsident der Museumskommission, Regierungsrat *Dr. Nadig*, auch Präsident des Jahresvorstandes war und diesem noch zwei weitere Mitglieder der Museumskommission, Direktor *Bener* und der Berichterstatter, angehörten, figurierte das Museum von Anfang an im Arbeitsprogramm.

Eine kleine temporäre Ausstellung im Vestibule, wo ohnedies Nationalparklandschaften im Bilde den Raum schmücken, wollte den Besucher näher über das nationale Großreservat in Bünden orientieren. Da war zunächst das Parkrelief. Dabei die topographische Karte mit den neuen Parkgrenzen sowie eine Zusammenstellung der Daten über die Entstehung des Parks einschließlich der letzten Gebietsveränderungen.

Die vom S.B.N. herausgegebenen Schriften über den Naturschutz im allgemeinen und über den Nationalpark im besonderen wie auch andere Veröffentlichungen über dieses eidgenössische Schutzgebiet waren hier zu sehen.

Aufschluß über die Aufgabe und Tätigkeit der W.N.P.K. gaben die zusammengestellten, bisher erschienenen Publikationen über Studien im Park.

Auf der Gedenktafel der Gründer und Förderer des Schweizerischen Nationalparkes war zu den zwei Namen *Coaz* und *Sarasin* ein dritter einzumeißeln: Oberstkorpskommandant *Dr. F. Bühlmann*. Allen drei Namen wurde noch das Geburts- und Todesjahr beigelegt.

Durch die Freundlichkeit von Oberst *H. L. v. Gugelberg*, Ingenieur, Schloß Salenegg, Maienfeld, durfte die Museumsleitung im Biologiesaal das dreibändige Prachtwerk von Pflanzenaquarellen in Originalen der Fräulein *M. v. Gugelberg*, der verdienstvollen Moosforscherin (s. *G. Bener-Lorenz*, «Ehrentafel bündnerischer Naturforscher», pag. 88—90) auflegen. Ein anderes Originalwerk konnte dank des Entgegenkommens von Kantonsbibliothekar Prof *Dr. Pieth* in Chur gezeigt werden: «Der Vogelbauer» von *Conrad v. Baldenstein* (s. *G. Bener-Lorenz*, «Ehrentafel ...», pag. 52—54). Es sind

zwei Bände mit handschriftlichem Text und zahlreichen Originalaquarellen, Vertreter unserer Vogelwelt darstellend.

Das Belegmaterial zu den von der *W.N.P.K.* veranlaßten Arbeiten im Parkgebiet und den von ihr herausgegebenen Publikationen bekamen die Besucher in den Räumen der wissenschaftlichen Sammlungen im Verwaltungsgebäude der Rhätischen Bahn zu sehen, soweit dies wenigstens unter Glas montiert ist.

Von den Sammlungen des Heimatmuseums selber wurden mit Rücksicht auf die noch zu erwähnenden Privatsammlungen nur wenige zur Schau gebracht: Mikrolepidopteren von *Bazzigher*, Auswahl aus den *Killiasschen* Insektensammlungen und schließlich Bündner Orthopteren von *A. Nadig jun.* Interessenten stand der Herbarraum offen zur Besichtigung der Flora raetica und der übrigen Herbarien des Museums, ebenso auch das geobotanische Laboratorium.

Durch das Entgegenkommen der Direktion der Rhätischen Bahn, Direktor *Dr. Branger*, und des Präsidenten des Kunstvereins, *Dr. med. Haemmerli*, sowie des damaligen Kurstoden der Kunstsammlung, *Prof. Jenny*, wurde die Ausstellung von großen entomologischen Privatsammlungen möglich. Den Transport derselben hat Kanzleisekretär *Heinr. Schiebel* gratis mit größter Sorgfalt durchgeführt. Im Kunsthause, und zwar im Sitzungssaal des Parterres, und im Vestibule des ersten Stockes war die Hymenopterensammlung von Regierungsrat *Dr. A. Nadig* und Gymnasiallehrer *A. Nadig* in Chur zu sehen, im Sitzungssaal und Sitzungszimmer des Verwaltungsgebäudes die bündnerische Coleopterensammlung von Direktor *Dr. med. Jörger* in Chur und im Arvensaal desselben Gebäudes, im Sitzungssaal der Eidgenössischen Nationalparkkommission nämlich, die Lepidopterensammlung Graubündens von *Dr. Thomann* in Landquart. Die drei in wissenschaftlicher und in sammlungstechnischer Hinsicht prächtigen Kollektionen haben denn auch über Erwarten großes Interesse gefunden. Die Churer Insektenschau hat bewiesen, daß die alten Bündner Entomologen, die uns Direktor *G. Bener* in der «Ehrentafel bündnerischer Naturforscher» näher bringt, würdige Nachfolger gefunden haben.

Die große und schöne Ausstellung ist unmittelbar nach der Jahresversammlung an zwei Tagen auch weiteren Freunden der Insektenkunde zugänglich gewesen. Auf eine Mittheilung in der Churer Tagespresse haben sich zahlreiche Interessenten eingefunden und am Reichtum der Formen, Zeichnungen und Farben erfreut.

Museumsbesuch

Unser Museum hatte die Ehre, am 13. Oktober 1935 Bundesrat Obrecht in Begleitung von Oberst Tenger, damals Präsident des S.B.N., Dr. Nadig, damals Stadtpräsident, nunmehr Regierungsrat, und Direktor Bener als Besucher zu empfangen.

Bezahlter Eintritt

Zahl der Besuche für die vierjährige Berichtsperiode 797. Jahresdurchschnitt 199,3. 1935/36 241, 1936/37 207, 1937/38 194, 1938/39 155.

Da es sich bei diesen Besuchen sozusagen ausschließlich um Fremde handelt, erübrigt sich eine Erklärung der Abnahme der Frequenz. Zu bemerken ist, daß Vereine und Gesellschaften freien Eintritt genießen und daher in obigen Zahlen nicht eingeschlossen sind.

Freier Eintritt

a) Sonntagvormittagsbesuche

Zahl der Besuche für die vier Berichtsjahre 9895. Jahresdurchschnitt 2473,8.

Jahr	1935/36	1936/37	1937/38	1938/39
Total	2954	2117	2145	2679
per Sonntag	57,9	42,3	42,1	57

Gesamtdurchschnitt per Sonntag 49,7.

b) Besuche von Schulen

Zahl der Schulen (Schülerzahl nicht berücksichtigt) für die vier Berichtsjahre 260. Jahresdurchschnitt 65. Jahr 1935/36 77, 1936/37 73, 1937/38 54, 1938/39 56.

Viele Bündner Schulen vom Lande haben dieses Jahr nach dem Abschluß ihres Schuljahres nicht der Hauptstadt in erster Linie, sondern der Landesausstellung in Zürich ihren Besuch gemacht. Damit wäre wohl die geringere Frequenz für 1938/39 erklärt, nicht aber die für 1937/38.

c) Besuche mit Studienkarten

Die Bezüger der Karten sind lediglich Schüler der kantonalen Lehranstalt in Chur.

Zahl der Besuche für die vierjährige Berichtsperiode 1760. Durchschnitt per Schuljahr 440. Schuljahr 1935/36 336, 1936/37 579, 1937/38 159, 1938/39 686.

Geschäftliches

An größeren Ausgaben für Mobiliar und andere Anschaffungen sind hier zu nennen: Skelettschrank und Tischvitrine für Nationalparkrelief (beide aus Eisen und Kristallglas), Rolllüschrank mit Schiebern und Kiste mit Fächern für Bildermaterial, Kartothekkasten für Sammlungskataloge, Tragbretter, Wechselrahmen für Pflanzenaquarelle, Luftbefeuchtungsanlage im Oberlichtsaal; Montage von Vorhängen im Vestibule (nötig geworden durch das Lichten des Baumbestandes) und Verbesserung der Zugeinrichtung der im Neubau schon vorhandenen Vorhänge.

Portofreiheit genoß das Museum während der Einrichtung (1927—29) naturgemäß noch unter der alten Eintragung: «Bündner. Naturhistor. Sammlungen Villa Planta Chur». Dies aber auch noch längere Zeit nach der Eröffnung, jedoch unter Kennzeichnung der Postausgänge als amtliche Sendungen mit dem neuen, beim Briefamt angemeldeten Stempel: Bündner Naturhistorisches und Nationalparkmuseum Chur. 1935 wurde die Angelegenheit der Portofreiheit für das neue Museum von der Kreispostdirektion geprüft. Mit Schreiben vom 9. Januar 1936 billigte die genannte Instanz unter Eintragung des neuen Namens dem Museum weiterhin Portofreiheit zu, ebenso durch die Revision vom Januar 1939.

Das *Erziehungsdepartement* (Reg.-Rat Dr. Ganzoni) unterbreitete im Spätherbst 1936 den Vorstehern der Museen folgenden Antrag des *Finanzdepartementes* (Reg.-Rat Dr. Lardelli) zur Ansichtsäußerung: Schließen der Museen während des Winters zwecks Einsparung der Heizungskosten oder eventuell bloß Beschränkung der Heizung auf die Sonntage. Wir haben uns bestimmt gegen die Schließung einer Bildungsinstitution, wie sie unser Museum ist, ausgesprochen und vorgerechnet, daß die großen Ausgaben für die Miete der zwei Gebäude doch laufen und daß sie wie das in den Sammlungen liegende Kapital durch das Schließen völlig nutzlos werden müßten, wo sie doch nur zu verantworten seien, wenn das Museum seine Aufgabe erfüllen könne. Eine Beschränkung der Heizung auf den Sonntag ließe sich ohne Schädigung der Objekte infolge zu großer Temperaturunterschiede nicht durchführen. Dagegen wurde von den Museumsleitungen allgemein eine reduzierte Heizung vorgeschlagen. In diesem Sinne ist dann die Angelegenheit auch geregelt und durchgeführt worden.

Durch das Wegziehen von Fräulein *M. Grapentien* in den Kanton Tessin hat das Museum eine tüchtige Hilfe verloren, die nicht leicht zu ersetzen ist, insofern die Genannte ohne Entgelt dem Museum gedient hat und zwar durch Katalogisierungsarbeiten vor allem, aber auch durch mancherlei Handreichungen und Gänge.

Ingenieur *G. Bener-Lorenz*, der 1936 als Direktor der Rhätischen Bahn zurückgetreten ist, sei auch an dieser Stelle gedankt für sein stetes Wohlwollen dem Museum gegenüber.

Der neue Direktor, *Dr. Branger*, hat die 1935 getroffene Regelung bezüglich Dislokation unserer Handdruckerei in den Arbeitsraum des Billettdruckers und die Besorgung der Etiketten und Anschriften für das Museum durch diesen nach einer persönlichen Orientierung durch den Museumsvorsteher in dankenswerter Weise übernommen.

Dem Gesuch von Frau *Steiner*, Hauswartin vom Kunsthaus und Museumsneubau, um reguläre Jahresferien von zwei Wochen ab 1938 ist vom *Erziehungsdepartement* nach Begutachtung durch die Museumsleitung entsprochen worden.

SAMMLUNGEN

A. Schausammlungen

(im Museumsneubau)

Botanik

Eine von *Dr. P. Müller*, z. Z. in Flims, vorher in Klosters, geschenkte Zusammenstellung zeigt die verschiedenen Arten der Samenverbreitung. Nach der Verbreitungsweise sind die Pflanzen Autochoren, d. h. Selbstverbreiter, oder aber sie sind Anemochoren, wenn die Samen durch den Wind ausgetragen werden, Hydrochoren, wenn die Verbreitung durch Wasser, und Zoochoren, wenn sie durch Tiere erfolgt. Die Kollektion gibt einen Einblick in die Mannigfaltigkeit der Samenverbreitung, indem sie einzelne Typen einer Hauptgruppe zeigt und benennt. *Dr. Müller* befaßt sich seit Jahren einläßlich mit dem genannten Problem und hat sich bereits durch einige Publikationen auf diesem Spezialgebiet der Botanik als Fachmann ausgewiesen. Der Zusammenstellung ist eine von *Dr. Müller* für ältere Schüler und Laien überhaupt verfaßte kleine Schrift «Von der Verbreitung der Samen» (Schweizer Realbogen Nr. 76) beigelegt. Sie verdient an dieser Stelle Erwähnung, da sie eine vortreffliche praktische Einführung zum Thema bietet.

Dr. Coaz, Geolog, hat im Namen der Familie *Coaz-Wassali* in Chur aus dem Nachlaß seines Vaters zu dem früher abgegebenen Herbar nun noch zwei Aquarelle der Malerin *Hermine Herder* geschenkt: Zweig mit Blüten der Fichte (*Picea excelsa*) und Edeltanne (*Abies alba*). Die beiden Bilder sind der Herderschen Sammlung von Originalaquarellen beigegeben worden und finden bei temporären Ausstellungen Verwendung.

Zoologie

Säugetiere

Die geplante Hirschgruppe, die schon im Museumsbericht 1933/35 erwähnt ist, kam zu unserem großen Bedauern auch

auf die Jahresversammlung der *Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft* in Chur nicht zur Verwirklichung. Mit dem Totalpräparat des Zwölfenders von der Lenzerheide aus dem Atelier von *Dorizzi* in St. Gallen (1934) haben wir ähnliche, schlechte Erfahrungen machen müssen wie mit dem früheren Dieboldschen Hirschpräparat. Nicht daß die Haut in Stücken sich abgelöst hätte wie da; die Fellteile trennten sich aber an den Nahtstellen mehr und mehr. Nachdem das erste für die künftige Hirschgruppe vorgesehene Tier dadurch unbrauchbar geworden war, mußte man zuerst den Ursachen des Schadens nachgehen, bevor man an weitere Hirschmontierungen denken durfte. Die von *Dorizzi* vertretene Ansicht über die Ursache des Zerreißens der Haut des Hirschpräparates aus dem ehemaligen Atelier *Diebold* in Aarau, zu straffes Aufziehen auf die Körperplastik nämlich, konnte nicht mehr einleuchten, nachdem auch sein eigenes Präparat, bei dem der angebliche Fehler doch sicher vermieden worden ist, gleiche Defekte erlitt. Näher lag nun, die zu trockene Luft als Ursache der Schäden anzunehmen. Tatsache ist, daß der erste Hirsch die auffälligen Schäden erst etwa zwei Jahre nach seiner Aufstellung im Museumsneubau gezeigt hat. Die trockene Luft unseres ausgesprochenen Föhnklimas allein schon vermag gewisse Präparate zu beeinträchtigen, erst recht aber die Zentralheizung dazu. Die große Empfindlichkeit der Hirschhaut zeigt nach unseren Erfahrungen keine andere Säugerhaut.

Wir hoffen, daß durch die Luftbefeuchtungsanlage der Firma Ingenieur Hatz in Chur vom Herbst 1936 gründliche Abhilfe geschaffen sei. Jedenfalls ist die Luftfeuchtigkeit seither die normale.

Das Gesuch der Museumsleitung an das *Justiz- und Polizeidepartement* vom Dezember 1937 um Abschluß eines starken Hirschstiers, einer Hirschkuh und eines Kalbes wurde bewilligt. Zur Ablieferung kamen aber nur ein Zehnender und ein Schmaltier. Dieses von *Spoerri* in Chur präparierte weibliche Tier ist ein Schaustück, an dem auch der Kenner seine Freude haben kann. Der Stier als Zehnender eignete sich nicht für eine Totalpräparation. Er entsprach nicht den

gestellten Anforderungen und wies außerdem einen auffälligen Ohrmuschelschaden auf (Verwendung s. Skelette).

Der Plan, unserem Museum eine Hirschgruppe zu geben, darf nicht dahinfallen. Das Gesuch um einen kapitalen Stier und eine Hirschkuh ist bereits neu gestellt und bewilligt, und wir hoffen, die beiden Tiere im Laufe des nächsten Winters zu erhalten.

Das 1938 von italienischen Wilderern erlegte und bei der Verfolgung fallen gelassene Jungtier aus der Steinwildkolonie Albris ist dem Museum zugekommen. Unser Churer Präparator hat es der Steinwildgruppe eingeordnet.

Das *kantonale Polizeibureau* hat für das Museum die in Haldenstein gesichtete, für einen Albino gehaltene Rehgeiß schießen lassen. Die Haarspitze ist fast weiß, zuweilen mit einem Anflug ins Gelbe; der übrige Teil des Haares ist dunkler und zwar graubraun gefärbt. Das Präparat ist eine Dermoplastik von *Spoerri* in Chur und befindet sich gegenwärtig an der Landesausstellung in Zürich.

Andere in der Berichtsperiode erworbene Säuger-Totalpräparate sind: Hermelin im Winterkleid, Schneehase, Schneemäusepaar, Hausmaus als Teilalbino, Waldmäusepaar, junger Igel und Wasserspitzmaus.

Ein vom *Verkehrsverein Graubünden* deponierter Hirschkopf mit ganz abnormer, sehr interessanter Geweihbildung wurde wegen Mottenfraß (unrichtige Behandlung der Haut durch den Laienpräparator) auf Kosten des Museums vollständig umpräpariert. Das eigenartige Schaustück ist im Vestibule des Museumsgebäudes zu sehen.

Die *Schädel-sammlung* einheimischer Säuger ist um folgende Präparate angewachsen: Stirnbein mit Bastgeweih vom Hirsch, Rehschädel mit Bastgeweih, Gems- und Dachsschädel. Der Zuwachs ist außer *V. Bardy*, Hotelier in Landquart, der den Dachsschädel geschenkt hat, dem Chef des kantonalen Polizeibureaus, *J. Donau*, und Wildhüter *Rauch* zu danken.

Der erste Schädel Fund vom Albriser Steinwild kam dem Museum 1928 zu. Seit 1935 sind nun fünf z. T. gut erhaltene

XXVIII

Schädel aus dieser Kolonie eingelaufen. Die von *Dorizzi* (St. Gallen), *Leumann* (Winterthur) und *Spoerri* (Chur) präparierten Objekte sind als seltene Schaustücke in einer besonderen Vitrine aufgestellt. Es handelt sich wohl durchweg um Opfer von Lawinen.

Wildhüter *Rauch*, der erfahrene Betreuer der stetig anwachsenden Steinwildkolonie am Albris, von der er in seinem Buche so viel Interessantes erzählt, ist beim *Justiz- und Polizeidepartement* vorstellig geworden wegen Ablieferungsverweigerung von Schädel- und Hornschalenfunden im Banngebiet. Tatsächlich verweigert ein Finder trotz polizeilicher Aufforderung die Ausgabe der Hornschalen, die zu einem im Museum befindlichen Schädel gehören. Der Museumsvorsteher ist daraufhin vom genannten Departement um seine Ansichtsäußerung betr. Steinwildfunden angegangen worden. Er nahm im wesentlichen folgenden Standpunkt ein: Durch den Jagdbann ist zweifellos nur das lebende Tier geschützt. Schädel-, Knochen- und andere Funde sind davon also nicht erfaßt. Es ist aber bezüglich Eigentumsrecht streng zu unterscheiden zwischen Funden unseres gewöhnlichen Wildes und solchen des Steinwildes. Das gewöhnliche Wild ist ohne Zutun des Menschen durch die Natur gegeben; das Steinwild dagegen ist bei uns nur durch die Wiedereinbürgerung von neuem vorhanden. Diese Wiedereinbürgerung aber ist einzig durch das Aufbringen großer Geldmittel möglich geworden. Dadurch kommt das Eigentumsrecht von Funden nicht jedermann zu, sondern naturgemäß den Geldgebern oder dann aber der von ihnen anerkannten Instanz. Eine prinzipielle Regelung der Angelegenheit müßte wohl in diesem Sinne durch behördlichen Erlaß oder, wenn nötig, durch eine Gesetzesergänzung erfolgen.

Dem von Lehrern wiederholt geäußerten Wunsche nach einem Großsäugerskelett für das Museum konnte nun entsprochen werden, indem *Spoerri* mit dem Skelettieren des abgeschossenen männlichen Hirsches beauftragt wurde. Die Aufgabe hat der Präparator gut gelöst.

Montierte Skelette wurden ferner auch vom Rehbock, Murmeltier und Schneehasen hergestellt.

Die staubfreie Unterbringung des großen Hirschskeletts mit dem schön ausgebildeten Geweih bedingte die Anschaffung eines Glasschranks. Dieser von der Firma *Gestle A. & G.* in Chur konstruierte Schrank entspricht in seinem Bau genau dem Typus der bisherigen Glasschränke. Die Rückwand dagegen ist zwecks leichter Anbringung von Legenden aus Holzfaserstoffplatten statt aus Blech gemacht. Außerdem ist der Innenanstrich schwarz, damit sich die Skelette deutlich abheben. Im übrigen ist der Schrank so geschaffen, daß er später wie die anderen mit Tablaren versehen und somit auch zur Ausstellung anderer, kleinerer Objekte genützt werden könnte.

Vögel.

Auf die Jahresversammlung der *Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft* in Chur wurde die einheimische Vogelsammlung von einem Ornithologen gründlich auf die Richtigkeit der Bestimmung revidiert. *Dr. W. Knopfli*, der Redaktor des von der Eidgenossenschaft herausgegebenen Lieferungswerkes «Die Vögel der Schweiz», hatte uns für diese Arbeit Sekundarlehrer *A. Stingelin* in St. Gallen empfohlen, der mit der Avifauna Graubündens vertraut ist.

Die umfangreiche Sammlung bündnerischer Vögel ist vom Berichterstatter bei der Einrichtung des Heimatmuseums in systematischer Folge aufgestellt worden. Inzwischen hat er wiederholt versucht, das schöne Material nach anderen Gesichtspunkten, vor allem nach ökologischen, zu gruppieren. Eine solche Zusammenstellung erheischt jedoch wesentlich mehr Platz als die systematische. Am Platzmangel scheiterten denn auch stets wieder die Versuche. Es ließe sich der Plan nur unter Ausmerzungen von einem beträchtlichen Teil des vorhandenen Materials durchführen. Der Ornithologe gibt aber, wie ich festgestellt habe, in diesem Falle der systematischen Aufstellung den Vorzug. So ist diese bis jetzt geblieben.

Der Bestand der Sammlung ist in den vier letzten Jahren um folgende Präparate vermehrt worden: Alpenmauerläufer, Amselbastard, Auerhahn, Bekassine, Felsenschwalbe (jung),

Haubenmeise, Hausrotschwanz weiblich, Goldammer, Grünfink, Haussperling als partieller Albino, Kuckuck männlich, Mauersegler, Mäusebussard und dessen Skelett, Misteldrossel, Mönchsgrasmücke männlich, Schneefink weiblich, Schneehuhn im Übergangskleid, Schwanzmeise, Sperber weiblich, Spießentenpaar, Steinadler (Schenkung), Uhu in zwei Exemplaren, das eine vom *Landjägerposten Pontresina*, das andere von Davos, durch Postbeamten *Lenggenhager* in Chur vermittelt (beide Eulen nach Weisung des *kantonalen Polizeibureaus* an das Museum gekommen), Wendehals, Wiedehopf.

Unsere Vogelsammlung weist noch etliche Lücken auf, die in absehbarer Zeit ausgefüllt werden sollten, sofern es sich wenigstens um typische Vögel der Bündner Alpen handelt. Im Frühling 1938 hat sich die Museumsleitung erstmals entschließen können, mit einem Ansuchen um Abschluß je eines Exemplars von einigen der in der Sammlung noch fehlenden Vogelarten an das zuständige Departement zu gelangen. Dem ist entsprochen worden. So ist das Schneehuhn im Übergangskleid, ein prächtiges Schaustück, in unser Heimatmuseum gekommen. So unsympathisch uns diese Art des Materialerwerbes ist, schon vom Standpunkt des Naturschutzes aus, so können doch gewisse Arten nur auf diese Weise Besitz der Sammlung werden. Mit dem Abschluß hat das *Justiz- und Polizeidepartement* Bildhauer *Arioli* beauftragt.

Der in der Zuwachsliste aufgeführte Steinadler ist in den letzten Tagen von Familie *Cottinelli*, Weinhandlung in Chur, dem Museum geschenkt worden. Da es ein sehr stattliches und tadellos erhaltenes Präparat ist, wie es unsere Sammlung noch nicht besaß, ist die durch Zolladjunkt *Defila* vermittelte Zuwendung recht willkommen.

Fische, Amphibien, Reptilien.

Immer noch fehlen unserem Heimatmuseum Kollektionen dieser Wirbeltierklassen. Der nächstliegende Grund ist ja wohl der, daß der Kredit nie zur Anlage neuer Sammlungen hinreichen will, zumal auch die Kosten für den Skelettschrank

daraus zu bestreiten sind, da das Konto Eintrittsgelder auf längere Zeit noch von den Reliefvitrinenkosten belastet wird. Der andere, vielleicht tiefere Grund ist aber die lange Unentschlossenheit, ob die Kollektionen in Reproduktionsplastiken nach der Methode *Dorizzi* oder in Flüssigkeitspräparaten anzulegen seien. Plastiken, wie wir sie bereits in zwei Präparaten aus dem Atelier *Dorizzi* besitzen, Bachforelle und Ringelnatter, wäre zweifellos der Vorzug zu geben. Sie kommen jedoch teuer zu stehen, so daß die Mittel nicht zu eigentlichen Sammlungen hinreichen würden. Feuchtpräparate büßen oft durch die Konservierungsflüssigkeit ihre natürlichen Farben ein und verlieren dadurch als Schauobjekte an Lehrwert für den Laien. Andererseits lassen sich leicht Zusammenstellungen in einem Glase machen, die der Einzelplastik gegenüber Vorzüge haben. Ich denke an die Darstellung verschiedener Altersstadien eines Tieres, z. B. des Frosches.

Der Plan ist heute soweit gereift, als wir — auf mehrere Jahre verteilt — Reproduktionsplastiken in einigen typischen Vertretern herstellen lassen und daneben aber in Flüssigkeitspräparaten nach Möglichkeit den gesamten Artenbestand der Amphibien und Reptilien zeigen wollen.

Was die Gläser für die Flüssigkeitspräparate anbetrifft, haben wir uns nach mehrfachem Ausprobieren für das Vierkantglas entschieden. Solche Gläser sind bereits in einem kleinen Quantum angeschafft.

Mineralogie, Petrographie, Geologie Geographie

Der Zuwachs der mineralogisch-petrographischen Schausammlung ist in erster Linie *Dr. Winterhalter*, Adjunkt der Schweiz. Geologischen Kommission in Basel, und dann auch *Dr. Niederer*, Professor an der Kantonsschule Chur, zu danken.

Dr. Winterhalter hat dem Museum ferner auf die Tagung der S.N.G. in Chur die neue «Geotechnische Karte der Schweiz», an der er selber wesentlich gearbeitet hat, geschenkt. Diese Karte im Maßstab 1 : 200 000 zeigt die Vor-

kommen der wirtschaftlich nutzbaren Gesteine und Mineralien der Schweiz unter Berücksichtigung der eingegangenen Gruben. In den Ecken sind vier Karten im Maßstab 1 : 1 000 000, nämlich eine Bodentypen-, eine Vergletscherungs-, eine Höhenstufen- und eine Petrotektonische Karte der Schweiz.

Aus den in der Sammlung vorhandenen Erzen hat *Dr. Winterhalter* im Sommer 1938 eine Zusammenstellung unter dem Titel «Erzlagerstätten Graubündens» gemacht und diese zur besseren Orientierung der Beschauer gut sichtbar auf der Kantonskarte eingetragen. Das zum Teil sehr gesuchte Material ist nach den Lagerstätten für Eisen und Mangan, für Blei und Blei-Zink, für Kupfer und für Gold geordnet.

An Karten sind als Zuwachs zu verzeichnen:

Geologischer Atlas der Schweiz 1 : 25 000, Blatt 423 Scaletta von *P. Bearth, H. Eugster, F. Spaenhauer, A. Streckeisen* und *W. Leupold*, mit Erläuterungen, geschenkt von *Dr. Bearth*, Privatdozent an der Universität Basel;

Karte der Mineral- und Heilquellen der Schweiz und ihrer Nachbargebiete von *Dr. J. Cadisch*, Professor an der Universität Basel, vom Verfasser in zwei ungefalteten Exemplaren geschenkt;

Geologische Karte der Err-Julier-Gruppe 1 : 25 000 in zwei Blättern von *H. P. Cornelius*, Spezialkarte Nr. 115 A und B 1932; auf Gesuch an den Präsidenten der Geologischen Kommission, Prof. *Dr. Buxtorf*, Universität Basel, zum reduzierten Preis erhalten.

Ingenieur *C. Mohr*, dem die Leitung der Verlegung des Bahngleises bei Davos-Wolfgang zukam, hat dem Museum photographische Aufnahmen von Bodenprofilen jenes Bergsturzgebietes sowie eine von ihm gemachte Zeichnung eines Einschnittes der Baustelle geschenkt, betitelt: Totalpbachschuttkegel, Profil im Einschnitt Km. 43,508 Davos-Wolfgang 1 : 5.

Ein sehr geschätztes Schauobjekt für den unteren Saal ist das Nationalparkrelief, das auf die Jahresversammlung der S.N.G. aufgestellt werden konnte. Der Museumsvorsteher hatte 1936 an den *Vorstand des Schweizerischen Bundes für Naturschutz* das Ansuchen um Abgabe eines Nationalparkreliefs, wie es das neue *Berner Naturhistorische Museum* erhalten, gestellt und damit begründet, daß ein solches Relief in erster Linie doch in das Nationalparkmuseum gehöre. Daraufhin hat unser Museum einen unbemalten Abguß bekommen mit der Verpflichtung, ihn auf eigene Kosten bemalen und montieren zu lassen. Das Relief, im Maßstab 1 : 25 000, ist 1934/35 im Auftrage des S.B.N. von Kunstmaler *Max Geiser* unter der tüchtigen Leitung von Prof. *Dr. Albert Heim* geschaffen worden. Die Bemalung haben wir dem Churer Geographen *Hans Brunner* übergeben, der sich 1929 schon durch die Renovation und Neubemalung des Kantonsreliefs gut ausgewiesen hatte. Das Relief des Nationalparks zeigt in seiner Bemalungsart die Nationalparklandschaft in den Farben und im Lichte des Spätsommers. Über die Arbeit Brunners hat sich ein anerkannter Fachmann, Prof. *Imhof* an der E.T.H. in Zürich, lobend geäußert.

Anläßlich des Schlußbanketts der Jahresversammlung der S.N.G. ist dann zu unserer Freude das Nationalparkrelief dem Bündner Naturhistorischen und Nationalparkmuseum als Schenkung zugesprochen worden, wofür die *Museumskommission* dem S.B.N. und besonders ihrem Präsidenten, *Dr. Pfähler* in Solothurn, auch an dieser Stelle bestens dankt.

B. Wissenschaftliche Sammlungen

(im Verwaltungsgebäude der Rhätischen Bahn, ausgenommen
Mineralien und Gesteine im Museumsneubau)

I. Wissenschaftliche Sammlungen bündnerischer und anderer Provenienz (Museumseigentum)

Herbarien

Lehrer *P. Flütsch* in Chur beabsichtigte 1935, einer Mitteilung an den Museumsvorsteher zufolge, zugunsten eigener Arbeiten als Herbarkustos zurückzutreten. Im Interesse des Museums gab dann der Vorsteher im Geschäftsbericht 1935 davon Kenntnis und wünschte, daß man sich bemühe, den Kustos, der ein ausgezeichnete Kenner der bündnerischen Flora sei, dem Museum zu erhalten. Der Vorschlag an das Erziehungsdepartement, Lehrer *Flütsch* ab 1935/36 ein jährliches Honorar von 200 Fr. aus dem Museumskredit zuzusprechen, wurde genehmigt. Der Kanton hatte bis dahin nichts an die Verwaltung der Herbarien geleistet, und es war ganz dem Gönner unseres Museums, *Dr. med. R. La Nicca* in Bern, zu danken, daß Lehrer *Flütsch* der Arbeit so lange sich gewidmet hatte.

Durch das verständnisvolle Entgegenkommen des Kantons war der Herbarkustos zum Verbleiben zu bewegen. Die Bereitschaft zur weiteren Arbeit am Museum dokumentierte er durch die Schenkung seines umfangreichen Privatherbars. Der Donator hat dieses dann der «Flora raetica» einverleibt.

Dr. R. Gsell, Geologe, der botanisch interessiert ist und sich nun auf Orchideen spezialisiert hat, gab sein Herbarium auch dem Museum ab. Soweit es sich um Pflanzen bündnerischer Herkunft handelte, kamen sie ebenfalls in die «Flora raetica».

Entomologische Sammlungen.

Der Bestand ist unverändert geblieben. An das *Naturhistorische Museum Basel* wurde auf Ansuchen von Prof. *Dr. Handschin*, Vorsteher der Entomologischen Abteilung, das

Neuropterenmaterial von *Killias* vorübergehend zu wissenschaftlichen Zwecken abgegeben. Das Material ist neu bestimmt und entsprechend geordnet — ohne Schaden durch den Transport — zurückgekommen, begleitet von einem Verzeichnis, das neben den alten Namen auch die heute geltenden aufweist. Damit ist also unserem Museum ein schätzenswerter Gegendienst erwiesen.

Sämtliche Insektenkästchen unserer Sammlungen sind jetzt mit je einem Glasnäpfchen versehen, das zur Aufnahme des Desinfektionsmittels dient. Die Einfüllung erfolgt periodisch.

Die Kollektionen *Grapentien*, die das Museum mit Ratenzahlungen, unterstützt von der *Rhätischen Bahn* und der *Naturforschenden Gesellschaft Graubündens*, erworben hatte, erheischen eine besondere Aufmerksamkeit, indem sich schadhaftes Material darunter befindet, das im Interesse des guterhaltenen und schönen am besten ausgemerzt wird. Die veränderte Unterbringung vom letzten Jahr ist noch keine endgültige; doch ist sie übersichtlicher und staubsicherer als vorher. Es fehlen uns zweckdienliche Schränke.

II. Wissenschaftliche Sammlungen aus dem Schweizerischen Nationalpark (Deposita)

Die Eingänge werden jeweilen dem Präsidenten der Kommission zur wissenschaftlichen Erforschung des Nationalparks (W.N.P.K.), Prof. *Dr. Handschin* in Basel, und dem betreffenden Subkommissionspräsidenten angezeigt. Außerdem wird für den Jahresbericht der W.N.P.K. eine Zusammenstellung der Jahreseingänge gemacht.

Die entomologischen Sammlungen wurden von Prof. *Dr. Handschin* in Basel inspiziert. Der neue Präsident der Botanischen Subkommission, Direktor *Dr. Lüdi* in Zürich, hat 1938 das botanische Material eingesehen. Die Lepidopteren-sammlung des Parks ist vom Sammler und Bearbeiter, Prof. *Dr. Pictet* in Genf, selber einmal kontrolliert worden.

Neueingänge:

Dr. Charles Meylan, Ste-Croix: Zur Moossammlung die Ergänzungslieferungen 7 (1935), 8 (1937) und 9 (1938).

Die in Kartonschachteln placierten Objekte der Laub- und Lebermoossammlung des Parks wurden 1936 im Auftrag des damaligen Präsidenten der Botanischen Subkommission, Prof. *Dr. Wilczek* in Lausanne, vom Sammler im Museum herbarmäßig in Mappen untergebracht und zwar in systematischer Folge. Die Einordnung der Neueingänge wird *Dr. Meylan* selber periodisch besorgen.

Dr. Charles Meylan, Ste-Croix: Zur bereits vorhandenen Myxomycetensammlung 1. Ergänzung.

Dr. Meylan ist als Fachmann auf diesem Gebiete nun von der *W.N.P.K.* (Sitzung vom Januar 1939) mit der systematischen Bearbeitung der Myxomyceten des Nationalparks betraut worden.

Dr. Ernst Hofmänner, La Chaux-de-Fonds: Hemipterensammlung aus dem Nationalpark, 7 Kästchen (X. 1935).

Dr. Walter Bigler †, Basel: Diplopodensammlung aus dem Nationalpark:

- a) Alkoholmaterial in Glastuben,
- b) mikroskopische Präparate in 7 Mappen.

Die Biglersche Kollektion ist von Prof. *Dr. Handschin* in Basel dem Museum verabfolgt worden (II. 1939).

Schweizerischer Bund für Naturschutz: Präparierter Balg der alpinen Ringdrossel, des Stars und des grauen Steinschmätzers (Vermittlung durch *Dr. W. Knopfli*, Zürich).

Prof. *Dr. Handschin*, Basel: Präparierter Balg der Tannenmeise.

Der im letzten Museumsbericht angezeigte, durch Prof. *Dr. Handschin* im Nationalpark gemachte fossile Fund, der vom Berichterstatter als *Lepidotus*fragment angesprochen wurde, ist dann von dem Zürcher Paläontologen Prof. *Dr. Peyer* als *Paralepidotus latus* bestimmt und in der Publikation «Ein fossiler Ganoidfisch aus der Val Sassa, Graubünden» eingehend beschrieben worden (siehe Bibliothek).

Da die Insektenkästchen, in denen bisher das entomologische Parkmaterial abgeliefert worden ist, in Größe und Ausführung sehr verschieden sind und nicht unseren Schränken entsprechen, ist die Unterbringung in diesen eine recht unrationelle. Der Berichterstatter hat darum bei seinem Eintritt in die *W.N.P.K.* ein einheitliches, zweckdienliches Format gewünscht. Die Kommission hat dem Ansuchen entsprochen und das Museum gebeten, sich nach Möglichkeit mit einem Kostenbeitrag an der Anschaffung zu beteiligen. Der nun zurückgetretene Präsident der Zoologischen Subkommission, *Dr. Carl* in Genf, hat darauf nach den angegebenen Maßen bei einer Genfer Firma 30 Kartonkästchen mit Holzrahmen und Glasdeckel bestellt, die vom Museum mit Mollplatten belegt werden mußten. Davon Abgabe an Prof. *Dr. Handschin* in Basel 10 und an Oberst *Dr. Hofmänner* in La Chaux-de-Fonds 6 Stück.

Für Neubestellungen sollen aber nur noch Holzkästchen, wie sie unser Museum für seine eigenen Sammlungen besitzt, in Frage kommen, da Kartonkästchen in ihrem Äußern viel leichter Schaden nehmen.

Einschlägiges Bibliothekmaterial

Neueingänge:

Arnold Pictet: «Ecologie et Gécologie de *Maniola nerine* Fr. (alecto Hb.) au Parc national Suisse et dans la Vallée de Münster» 1935. «Les Populations hybridées de *Maniola gorge* Esp et de ses races au Parc national Suisse et dans la région limitrophe; description d'une race nouvelle, *M. gorge génovar. fuorni* Pict.» 1935.

Bernhard Peyer: «Ein fossiler Ganoidfisch aus der Val Sassa, Graubünden». Sonderabdruck aus dem Bericht über die siebzehnte Jahresversammlung der Schweizerischen Paläontologischen Gesellschaft. *Eclogae geologicae helveticae*. Vol. 30, Nr. 2, 1937.

Walter Hegwein: «Geologische Karte der Quaternalsgruppe im Schweiz. Nationalpark. 1 : 25 000». Ungefalztes Exemplar zum Rahmen.

C. Museumsbibliothek

An vogelkundlicher Literatur wurde angeschafft: *E. Hartert* «Die Vögel der paläarktischen Fauna. Systematische Übersicht der in Europa, Nord-Asien und der Mittelmeerregion vorkommenden Vögel». Bd. I, II, III und Ergänzungsband Heft 1—5. *G. Niethammer* «Handbuch der deutschen Vogelkunde». Bd. 1 und II. *B. Altum* «Der Vogel und sein Leben (Bildungs- und Lebensgesetze)».

Vom Lieferungswerk «Die Tierwelt Mitteleuropas», herausgegeben von *Brohmer*, *Ehrmann* und *Ulmer*, sind etliche, darunter umfangreiche Lieferungen zu den 1935 schon vorhandenen gekommen.

Die einzige abonnierte Zeitschrift heißt: «Schweizerische Mineralogische und Petrographische Mitteilungen».

Schenkungsweise erhält unsere Bibliothek zwei schweizerische Zeitschriften: «Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens» und «Schweizer Naturschutz».

Aus dem Nachlaß ihres Vaters schenkte Fräulein *M. Grapentien* eine Anzahl größerer entomologischer Werke, soweit solche nicht schon bei Lebzeiten von *H. Grapentien* selber dem Museum vergabt waren.

Recht wertvolle Zuwendungen wissenschaftlicher, speziell botanischer Literatur danken wir *Dr. med. R. La Nicca* in Bern, dem der Ausbau der Herbarabteilung unseres Museums und ihre wissenschaftliche Ausnutzungsmöglichkeit am Herzen liegt.

Daß das wertvolle Herbarium des 1931 verstorbenen, in Fachkreisen anerkannten Floristen und Pflanzengeographen *Dr. med. et phil. Wilhelm Schibler* nicht in den Besitz des Bündner Naturhistorischen Heimatmuseums gelangt ist, haben alle sehr bedauert, die unserem Institut näher stehen. Zum Dank für die Bemühungen von Direktor *Dr. J. Braun-Blanquet* und Lehrer *P. Flüttsch* um die Herausgabe der «Flora von Davos» (Beilage zum Jahresbericht 1935/36 der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens), des Lebenswerkes von *Dr. Schibler*, hat die Familie dann aber dem Museum den botanischen Teil der Schiblerschen Bibliothek als Schenkung

vermacht. Diese bedeutet für die Museumsbibliothek eine geschätzte Bereicherung ihres Bestandes an botanischen Werken und Sonderdrucken.

Von der Eidg. Inspektion für Forstwesen, Jagd und Fischerei, Oberforstinspektor *Petitmermet* in Bern, ist uns die XVII. Lieferung des Werkes «Die Vögel der Schweiz» zugegangen.

Dr. Corti, Zürich, hat seine zwei Bücher über Bergvögel und Mittellandvögel, *Dr. Meylan*, Ste-Croix, das Werk von Lister über Mycetozoa geschenkt. Zuwendungen danken wir ferner *Dr. med. et phil. O. Bernhard*, St. Moritz, und Buchhändler *A. Keel-Gut*, Chur.

Von besonderer Wichtigkeit für unsere Museumsbibliothek sind natürlich die uns zukommenden Sonderdrucke über wissenschaftliche Studien in Graubünden.

An Bildermaterial erhielt die Bibliothek von Wildhüter *Rauch* in Pontresina eine Kollektion photographischer Aufnahmen, den Adlerhorst und die Entwicklung des Steinadlers vom Ei bis zum Ausflug zeigend.

Berichte. Solche liefen ein von der Eidg. Nationalparkkommission, von der Kommission zur wissenschaftlichen Erforschung des Nationalparks W.N.P.K. (Maschinenschrift), vom Lichtklimatischen Observatorium Arosa, vom Schweizerischen Forschungsinstitut für Hochgebirgsklima und Tuberkulose in Davos und von folgenden naturhistorischen Museen: Basel, Genf, Schaffhausen, Solothurn und Zofingen sowie Smithsonian Institution United States National Museum Washington.

Chur, im Juli 1939.

Der Museumsvorsteher: *Dr. Karl Hägler*.

Anhang**Kantonales Lehrmuseum für Naturgeschichte**

(im Parterre des Kunsthauses)

Daß die Sammlungen des Lehrmuseums nicht auf die Dauer die Villa Planta belasten können, ist dem Berichtserstatter schon bei der Schaffung dieses Museumstypus' bewußt gewesen. Es sind denn auch damals Anstrengungen gemacht worden, andere geeignete Räume für die Unterbringung des nichtbündnerischen Sammlungsmaterials zu finden. So wurde z. B. der Ausbau des Estrichs im Hauptgebäude der Kantonsschule in Erwägung gezogen.

Im Bestreben, die Villa Planta zum ausschließlichen Kunsthaus zu machen, ist kürzlich die *Kunsthaus-Kommission* in Chur mit einem Schreiben an das *Erziehungsdepartement* gelangt und hat, unter Bezugnahme auf die Baufrage der Kantonsschule, vorgeschlagen, die Sammlungen dorthin zu verlegen zwecks Verwendung im Unterricht.

In der vom Departement verlangten Stellungnahme zu diesem Vorschlag hat die Museumsleitung erklärt, daß, abgesehen von der etwas großen Distanzierung der beiden Museumstypen, keine gewichtigen Bedenken gegen die Verlegung in ein Kantonsschulgebäude bestehen, daß jedoch von einer eventuellen Verschmelzung mit der dortigen Unterrichtssammlung nie die Rede sein könnte, da es sich um *Museumsmaterial* handle, auf das andere Schulen des Kantons das gleiche Anrecht besitzen wie die Kantonsschule. Im weiteren wurde auf die alten Forderungen der Biologielehrer nach genügend zweckdienlichen Räumen für den theoretischen und praktischen Unterricht sowie für die Unterrichtssammlungen hingewiesen. Wenn es möglich werde, darüber hinaus noch für Museumszwecke eine Bodenfläche im Ausmaß von der in der Villa Planta beanspruchten zu schaffen, so dürften das die Biologielehrer entschieden nur begrüßen.

Von Anschaffungen wurde zugunsten des Heimatmuseums soviel wie abgesehen.

Prof. Dr. J. Niederer in Chur sind mehrere schöne petrographische Handstücke zu verdanken.

An Schenkungen seien hier ferner folgende genannt: Sumpfohreule zum Präparieren (*Karl Köhl*, Gymnasiast, Chur), Wurzelmundqualle, montiert (*R. Caflisch*, Oberrealschüler, Chur und Catania, Sizilien), Ammonitenfragment von Herznach, Aargau (*C. Mohr*, Ingenieur, Chur), Muschel-sandstein von Würenlos (*Chr. Hatz*, Lehrer in Chur), Eisen-erz von Herznach (*Dr. J. Niederer*, Professor an der Kantonsschule Chur), Handstück mit Fahlerz, Azurit und Malachit von Vättis (*C. Arioli*, Bildhauer, Chur).

Bildhauer *Arioli* hat in zuvorkommender Weise Schleifarbeiten gratis besorgt.

Michael Fischberg, Maturand, Chur-Haldenstein, führte unentgeltlich die Neukatalogisierung der Dublettensammlung unserer magazinierten Vögel schweizerischer Provenienz durch und leistete dem Museum außerdem auch noch andere dankenswerte Dienste.

Museumsbesuch

Was den Sonntagsbesuch des Lehrmuseums anbelangt, so steht er nach Aussagen des Hauswirts dem der Kunstsammlung im gleichen Gebäude keineswegs nach.

Schulen, welche das Naturhistorische Heimatmuseum ansehen, wenden sich meist auch dem benachbarten Lehrmuseum zu.

Der Besuch mit Studienkarten durch Kantonsschüler erreicht dagegen lange nicht die hohe Zahl wie beim Heimatmuseum. Das geht größtenteils auf die starke Betonung der Kenntnis der heimischen Natur zurück. Die Schüler müssen aber doch noch mehr als bis anhin zu planmäßigen Studien auch im Lehrmuseum angehalten werden. Zahl der Besuche mit Museumskarten: 330.

Chur, im Juli 1939.

Der Museumsvorsteher: *Dr. Karl Hägler*.

II.

Wissenschaftlicher Teil

